

[Startseite](#) | [Kanton](#) | Pestizide im Grundwasser: Berner Experte erklärt die Risiken**Abo Pestizide im Grundwasser**

«Wenn die Höchstwerte etwas überschritten sind, kann man das Wasser trotzdem noch trinken»

Im Grundwasser des Kantons Bern gibt es zu viel Rückstände von Pestiziden. Was dagegen unternommen wird und weshalb der Fachbereichsleiter für Wasser und Abwasser optimistisch bleibt.

**Kaspar Keller**

Publiziert heute um 16:02 Uhr



Stefan Mürner ist sein neun Jahren Fachbereichsleiter Trinkwasser und Abwasser beim kantonalen Amt für Wasser und Abfall.

Foto: Raphael Moser



Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 07:27 1X

[AI Voice by BotTalk](#)**In Kürze:**

- Im Seeland und im Oberraargau ist das Grundwasser durch intensive Landwirtschaft stärker mit Pestiziden und deren Abbauprodukten belastet.
- Trinkwasser gilt trotzdem als sicher, da die Grenzwerte sehr tief angesetzt sind und das Wasser regelmässig getestet wird.
- In Worben filtert eine Aktivkohleanlage Mikroverunreinigungen aus dem sich langsam erneuernden Grundwasser.

Das Grundwasser im Kanton Bern ist überdurchschnittlich stark von Pestiziden und deren Abbauprodukten belastet. Besonders betroffen ist die Gemeinde Seedorf, wo im Rahmen der [nationalen Grundwasserbeobachtung die schweizweit höchste Konzentration der Abbauprodukte von Chlorothalonil](#) nachgewiesen wurde. Doch auch in Münchenbuchsee sowie im oberraargauischen Niederönz wurden zu viele Verunreinigungen im Grundwasser festgestellt.

Messungen im Kanton Bern im Jahr 2024

⇓ Gibt es in Ihrer Gemeinde eine Messstelle?

< Seite 1 von 4 >

Gemeinde	Mess- stellen	Gesuchte Wirkstoffe	Anteil Überschreitungen ▼
 Seedorf (BE)	1	48	33
 Münchenbuchsee	1	67	18
 Niederönz	1	48	17
 Bargen (BE)	1	48	13
 Worben	1	130	12
 Kappelen	1	130	9
 Dotzigen	1	48	8
 Schüpfen	1	48	8
 Wichtrach	1	48	8
 Ostermundigen	1	130	6
 Affoltern im Emmental	1	48	4
 Arch	1	48	4
 Fraubrunnen	1	48	4
 Konolfingen	1	48	4
 Langenthal	1	48	4
 Toffen	1	48	4
 Neuenegg	3	144	3
 Utzenstorf	1	48	2
 Kiesen	1	130	2
 Adelboden	1	48	0

Anteil der Nachweise von Pestiziden oder Abbauprodukten, die den Wert von 0,1 µg/l überschritten

Seit neun Jahren ist Stefan Mürner Fachbereichsleiter für Trinkwasser und Abwasser beim kantonalen Amt für Wasser und Abfall. Über seinen Job sagt er: «Wir schauen, dass, wenn man den Hahn aufmacht, Wasser kommt. Und dass das Abwasser weggeht, wenn man den Knopf drückt.»

Zwar sind grundsätzlich die Gemeinden für die Wasserversorgung zuständig. Doch als Leiter der Vollzugsbehörde ist der 52-Jährige mitverantwortlich dafür, dass man das Wasser aus dem Hahn auch trinken kann.

Stefan Mürner, das meiste Trinkwasser in der Schweiz wird dem Grundwasser entnommen. Nun zeigen Daten des Bundes, dass die Grenzwerte vielerorts überschritten werden. Wie besorgt muss man um die Trinkwasserqualität sein?

Wasser ist das wahrscheinlich am besten überwachte Lebensmittel. Sorgen machen muss man sich nicht. Die Höchstwerte sind sehr tief angesetzt. Wenn sie etwas überschritten sind, kann man das Wasser gleichwohl noch trinken – vorausgesetzt, es handelt sich nicht um unmittelbar gesundheitsschädliche Stoffe.

Welche neuen Erkenntnisse leiten Sie aus den jüngsten Daten des Bundes für den Kanton Bern ab?

Das sind keine neuen Informationen. Das Grundwasser im Seeland und im Ob- und Nidwiler Aargau ist durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung stärker von Pestiziden belastet. Allerdings sind die Rückstände stark vom Alter des Grundwassers abhängig.

Was heisst das genau?

Nehmen wir das Beispiel Chlorothalonil.

Das schwierig auszusprechende Pestizid wurde 2020 verboten. Wie haben sich die Werte seither entwickelt?

Dort, wo das Grundwasser träge und zwischen fünfzehn und zwanzig Jahre alt ist, haben wir konstantere Werte. Und dort, wo es sich relativ schnell erneuert, konnten wir schon Rückgänge feststellen. Das sind vor allem Fassungen in Flussnähe. Im Seeland stehen etwa jene entlang des Hagneck-Kanals besser da als jene, die inmitten des landwirtschaftlichen Gebiets sind.

Pestizide sind eine der Gefahren für das Trinkwasser. Wie gross ist das Problem im Verhältnis zu anderen Verunreinigungen?

Bakterien sind kritisch, weil von ihnen eine grosse Gefahr für Krankheiten ausgeht. Aus diesem Grund werden bakterielle Verunreinigungen eng überwacht. Weiter müssen chemische Komponenten wie der Nitrat- oder Eisengehalt getestet werden.

«Die Landwirtschaft kann man natürlich nicht von einem auf den anderen Tag umstellen»: Fachbereichsleiter Stefan Mürner vom Amt für Wasser und Abfall des Kantons Bern.

Foto: Raphael Moser

Wer ist für die Überwachung zuständig?

Grundsätzlich tragen die Wasserversorger, die grundsätzlich ja Lebensmittelbetriebe sind, die Verantwortung. Diese kontrollieren die relevanten Stoffe, welche für die spezifische Fassung ein Risiko darstellen. Zusätzlich nimmt das Lebensmittelinspektorat regelmässig Proben und untersucht diese im Kantonalen Laboratorium.

Was passiert, wenn bei Rückständen von Pestiziden der Grenzwert überschritten wird?

An vielen Orten sind die Anlagen bereits vernetzt, sodass man auf andere Fassungen ausweichen kann. Andernorts muss man diese ins Auge fassen, um die Versorgungssicherheit zu erhöhen. Als allerletzte Massnahme kommen Aufbereitungsanlagen ins Spiel. Diese sind allerdings alles andere als nachhaltig.

«Ursachenbekämpfung ist der Weg, den wir gehen müssen. Für uns und für die nachfolgenden Generationen.»

Stefan Mürner

Aus welchem Grund?

Je nach Verfahren brauchen sie sehr viel Strom, oder es werden Aktivkohle oder Chemikalien benötigt, die meist aus dem Ausland kommen.

Wo gibt es solche Aufbereitungsanlagen im Kanton Bern?

Es gibt das Seewasserwerk in Biel, wobei Seewasser ohnehin aufbereitet werden muss. Dort wurde allerdings wegen des Chlorothalonils eine zusätzliche Reinigungsstufe zugeschaltet, eine sogenannte Umkehrosmose, welche Mikroverunreinigungen herausfiltern kann. Eine Zweite betreibt der Seeländische-Wasserversorgung-Gemeindeverband in Worben. Weil sich das dortige Grundwasser sehr langsam erneuert, haben sie sich für eine Aufbereitungsanlage mit sehr feiner Aktivkohle entschieden.

Was wäre denn der bessere Weg?

Am besten schützt man das Trinkwasser allerdings, indem man verhindert, dass die Pestizide gar nicht ins Grundwasser gelangen. Es ist der schwierigste Weg, weil man die Landwirtschaft natürlich nicht von einem auf den anderen Tag umstellen kann. Das ist auch nicht überall nötig, vor allem aber in den Einzugsgebieten der Fassungen, den sogenannten Zuströmbereichen. Aber Ursachenbekämpfung ist der Weg, den wir gehen müssen. Für uns und für die nachfolgenden Generationen.

Im Jahr 2024 lagen die Werte bei den Nachweisen von Pestiziden nur bei maximal einem Drittel der Grenzwerte. Anders sieht es bei den Abbauprodukten von Pestiziden aus. In Seedorf lag bei einem der Abbauprodukte von Chlorothalonil der Messwert mit 3,74 Mikrogramm pro Liter deutlich über dem Grenzwert von 0,1 Mikrogramm. Wie problematisch sind diese Abbauprodukte?

Wenn sich Chlorothalonil zersetzt, entstehen verschiedene Abbauprodukte. Bei einem Teil konnte eine gewisse Toxizität festgestellt werden.

Messstellen mit den Höchstwerten bei den Pestizid-Abbauprodukten

Alle Messungen betreffen **Chlorothalonil R471811**

Grenzwert: 0,1 Mikrogramm pro Liter (µg/l)

< Seite 1 von 4 >

Standortgemeinde	Konzentration ▼
Seedorf (BE)	3,74 µg/L
Seedorf (BE)	2,81 µg/L
Worben	2,11 µg/L
Worben	2,03 µg/L
Worben	1,90 µg/L
Worben	1,83 µg/L
Münchenbuchsee	1,24 µg/L
Münchenbuchsee	1,20 µg/L
Niederönz	0,66 µg/L
Niederönz	0,63 µg/L

Pro Gemeinde zum Teil mehrere Messstellen und mehrere Messungen im Jahr möglich (Daten: 2024)

2007 wurde Atrazin die Zulassung entzogen, seit 2012 ist das Herbizid verboten. Warum ist im Kanton Bern Atrazin noch immer der am häufigsten nachgewiesene Pestizidrückstand?

Einige Pestizide sind sehr stabil. Atrazin ist ein Produkt, das sich fast nicht abbaut. Und wenn man Grundwasserfassungen hat, bei denen sich das Grundwasser nur langsam erneuert, bleiben die Rückstände während Jahrzehnten nachweisbar.

Messstellen mit den Höchstwerten bei den Pestiziden

Grenzwert: 0,1 Mikrogramm pro Liter (µg/l)

Standortgemeinde	Kanton	Wirkstoff	Konzentration
			▼
Grosshöchstetten	BE	Atrazin	0,03 µg/L
Thun	BE	Atrazin	0,02 µg/L
Thun	BE	Atrazin	0,02 µg/L
Niederbipp	BE	Atrazin	0,02 µg/L
Niederbipp	BE	Atrazin	0,02 µg/L
Zweisimmen	BE	Atrazin	0,02 µg/L
Bargen (BE)	BE	Atrazin	0,02 µg/L
Arch	BE	Atrazin	0,02 µg/L
Grosshöchstetten	BE	Atrazin	0,02 µg/L
Bargen (BE)	BE	Bentazon	0,02 µg/L

+ Zeige 20 mehr

Pro Gemeinde zum Teil mehrere Messstellen und mehrere Messungen im Jahr möglich (Daten: 2024).

Die Zahlen des Bundes beziehen sich auf das Jahr 2024. Während der diesjährigen Trockenheit wurde vor allem über die Verfügbarkeit von Wasser gesprochen. Wie hat der Sommer 2026 die Qualität des Grundwassers beeinflusst? Stieg durch die sinkenden Grundwasserspiegel die Konzentration der Verunreinigungen?

Da oft bloss ein kleiner Teil des Grundwassers genutzt wird, hat dies in der Regel nur marginale Auswirkungen auf die Konzentration der Schadstoffe. Bei flussnahen Fassungen kann sich diese bei tiefen Gewässerständen allerdings erhöhen, wenn sich dadurch der Anteil des Grundwassers aus dem dahinterliegenden Gebiet erhöht und dieses stärker belastet ist.



Abonnieren Sie den Podcast auf [Spotify](#), [Apple Podcasts](#) oder in jeder gängigen Podcast-App.

Kaspar Keller ist freischaffender Journalist und schreibt seit 2023 regelmässig für die Berner Titel von Tamedia. Er hat 2024 an der Hochschule der Künste, Bern mit dem Master «Multimedia Communication and Publishing» und zuvor als Bachelor sein Studium der Betriebswirtschaft an der Hochschule Luzern abgeschlossen. [Mehr Infos](#)
X @KasparKeller

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

2 Kommentare